

NOVEMBER 2010

GOETHE LIVE

VIER JAHRE KOOPERATION
EIN ERFOLGSBERICHT





Für mich war die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags mit dem Goethe-Gymnasium zu Beginn meiner Intendanz der Startschuss für die intensive Zusammenarbeit zwischen

Theater und Schule. Die Kooperation hat für mich Symbol- und Leuchtturmcharakter: Schule und Theater wollen gemeinsam dem kulturellen Bildungsauftrag nachkommen und sich gegenseitig für den anderen Partner stark machen.

Unsere Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Abteilungen haben in den vergangenen zwei Jahren Schüler und Lehrer kennengelernt, sowohl in der praktischen Arbeit, als auch in Gesprächen rund ums Theater. Einer der Höhepunkte der Kooperation war sicher das Gastspiel der Schultheatergruppe des Goethe-Gymnasiums im Kleinen Haus. Alle Mitarbeiter des Hauses haben sich voll Begeisterung über die gelungene und reibungslose Zusammenarbeit geäußert. Ein solcher Austausch auf praktischer Ebene ist für mich ein hervorragendes Beispiel einer gelungenen Kooperation.

Ich wünsche mir, dass die Begeisterung für das Theater bei den Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums nicht abreißt. Dass junge Menschen Theater als einen Ort erleben, der direkt etwas mit ihnen und ihrer Lebensrealität zu tun hat. Ich wünsche mir, dass jeder Mitarbeiter des Schauspielhauses in die Kooperation eingebunden ist und jeder Schüler des Goethe-Gymnasiums aktiv ins Geschehen am Schauspielhaus.

Auf die nächsten guten Jahre der Zusammenarbeit!

Amélie Niermeyer

AMÉLIE NIERMEYER
Generalintendantin, Düsseldorf Schauspielhaus



Der Kooperationsvertrag aus dem Jahre 2006 mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus war für unser Gymnasium und für mich als Schulleiterin ein Meilenstein! Nachdem Schüler-

theater bereits seit zwei Jahrzehnten als unser Markenzeichen galt, erfuhr unser künstlerischer Schwerpunkt durch die Zusammenarbeit mit dem größten Düsseldorfer Theater einen Höhepunkt: Unsere Schule, d. h. junge Theateramateure und ihre Lehrkräfte, und Professionelle des Schauspielhauses haben sich mit einem Vertrag gebunden und damit Seite an Seite ihr Bemühen um kulturelle Bildung festgeschrieben.

Beide Seiten wissen: Theater verbindet viele Künste miteinander, hier werden den Jugendlichen wesentliche Schlüsselkompetenzen vermittelt. Seit der Vertragsunterzeichnung hat die Kooperation unser Schulleben enorm bereichert: Theaterbesuche für gesamte Jahrgangsstufen, Premieren- und Fotoklassen, Betriebserkundigungen, Praktika und sogar Aufführungen unserer Theatergruppe im Kleinen Haus waren rundum wunderbare und erfolgreiche Projekte, die mit hohem gegenseitigem Interesse und großer Begeisterung durchgeführt wurden.

Für die Offenheit und Flexibilität der Mitarbeiter im Schauspielhaus und die Unterstützung der Generalintendantin Frau Amélie Niermeyer danke ich sehr! Ich wünsche mir, dass der Kooperationsvertrag auch zukünftig - unter der neuen Intendanz - mit soviel Leben und Elan umgesetzt wird wie bisher und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!

Renate Glenz

RENATE GLENZ
Schulleiterin, Goethe-Gymnasium Düsseldorf

EINBLICK //

Die ganze Jahrgangsstufe 5 im Ronja-Fieber.

THEATER TOTAL – 120 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER machten sich auf den Weg zum Düsseldorfer Schauspielhaus, um hier in insgesamt sieben Workshops zu erfahren und zu erleben, was in einem Theater zur Vorbereitung einer Aufführung alles gemacht wird. Das Düsseldorfer Schauspielhaus hatte uns in diesem Jahr zu etwas ganz Besonderem eingeladen: Die ganze Jahrgangsstufe 5 sollte nicht nur die Aufführung von „Ronja Räubertochter“ sehen, sondern dazu auch in verschiedenen praktischen Arbeitsgruppen zu diesem Thema im Schauspielhaus darauf vorbereitet werden.

Alle Schüler der 5. Klassen lasen im November die Erzählung „Ronja Räubertochter“ von Astrid Lindgren im Deutschunterricht. Am 2. Dezember fuhr dann alle am Nachmittag zum Düsseldorfer Schauspielhaus und zum Jungen Schauspielhaus und konnten an sieben Workshops teilnehmen, die sich jeweils mit dem Thema „Ronja Räubertochter“ befassten.

In zwei Theaterworkshops erhielten die jungen Schüler die ersten Einblicke, wie Rollen gespielt werden. „Das ist ja ganz schön schwierig, Theater zu spielen“, sagte eine Schülerin nach dem Workshop. „Die müssen sich ja total auf ihren Körper konzentrieren.“ Den anderen wie einen Räuber zu schminken und zu verkleiden, lernten die Schüler im Kostümworkshop. Im Maskenworkshop stellten die Schüler Kappen her, die von den Räufern ge-

tragen werden könnten. Diese wurden auf sehr dekorative Weise verziert. Einige erschienen sogar am nächsten Morgen mit ihrem neuen Kopfschmuck in der Schule. Im Bühnenbildworkshop entstand eine große und künstlerisch gestaltete Kohlezeichnung zur Büh-



Foto: Düsseldorfer Schauspielhaus

Spieldzene aus „Ronja Räubertochter“

nenkonzeption der Ronja-Räubertochter-Bühne. Mit Jan Schröder, einem Bühnenbildner des Düsseldorfer Schauspielhauses, lernten die Schüler wirklich hinter die Kulissen zu schauen: Warum werden die Kulissen so gebaut, was müssen sie alles aushalten können? Wie wichtig ist es, dass sie funktional sind, aber auch be-

spielbar für die Schauspieler?! Der Choreograph des Stückes „Ronja Räubertochter“ studierte mit einer Gruppe einen Räuberkampf ein. Danach wussten sie, worauf es beim Bühnenkampf ankommt. In der Schreibwerkstatt lern-

ten die Schüler, was ein Monolog, ein Dialog und ein Innerer Monolog ist. Sie schrieben einige Passagen des Buchs zu einem Bühnenstück um. Hier wurde „richtig“ gearbeitet und zwar am Schreibtisch. Allen Schülern hat dieser Nachmittag im Düsseldorfer Schauspielhaus

»HEUTE FAND ICH HERAUS, DASS SCHAUSPIELER ZU SEIN SEHR SCHWER IST. ICH DENKE, DASS DIESER BERUF NICHT NUR AUS APPLAUS, ERFOLG UND BERÜHMTHEIT BESTEHT, SONDERN AM MEISTEN AUS ARBEIT, ARBEIT UND ARBEIT!«

NASTIA (SCHÜLERIN DER 5d)

richtig viel Spaß gemacht. Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Kooperationspartners waren auch mit viel Freude dabei. Am nächsten Vormittag besuchte der ganze Jahrgang 5 die Inszenierung im Düsseldorfer Schauspielhaus – und konnte kaum genug bekommen.

CHRISTIAN DERN



Kostümworkshop

Hier wurden wir als Räuber verkleidet. Erstmal sammelten wir mit anderen Kindern Punkte, z.B. wie sieht ein Räuber aus? Wo wohnt ein Räuber? Was macht er? Dann bildeten wir Paare. Auf Tischen lagen die Räuberklamotten: Bärte, Westen, Hüte, Schals usw. Nun musste der Partner den anderen ankleiden und umgekehrt. Als wir fertig waren, sollte sich unser Partner einen Namen für uns ausdenken und eine kleine Geschichte zu uns überlegen. Am Schluss, als alle Paare fertig waren, stellten wir uns alles gegenseitig vor. Da-

nach wurden Fotos von jedem Einzelnen des Workshops gemacht. Schließlich zogen wir die Räuberklamotten wieder aus und erhielten das Foto.

FRANZISKA DICKERHOFF, 5c

Maskenbauworkshop

Jeder bekam einen Hut, eine Melone, aus der er einen Räuberhelm machen sollte. Es gab einen großen Karton mit Bastelsachen zum Verzieren. Als erstes sollten wir die Krempe des Hutes abschneiden, um danach Lederstücke, Schnüre, Ketten, Stoffe usw. darauf zu kleben. Als alle fertig mit ihren Helmen waren, wurden Fotos gemacht und wir bekamen noch Urkunden. Es war sehr schön!

CAROLINE GANTE, 5c

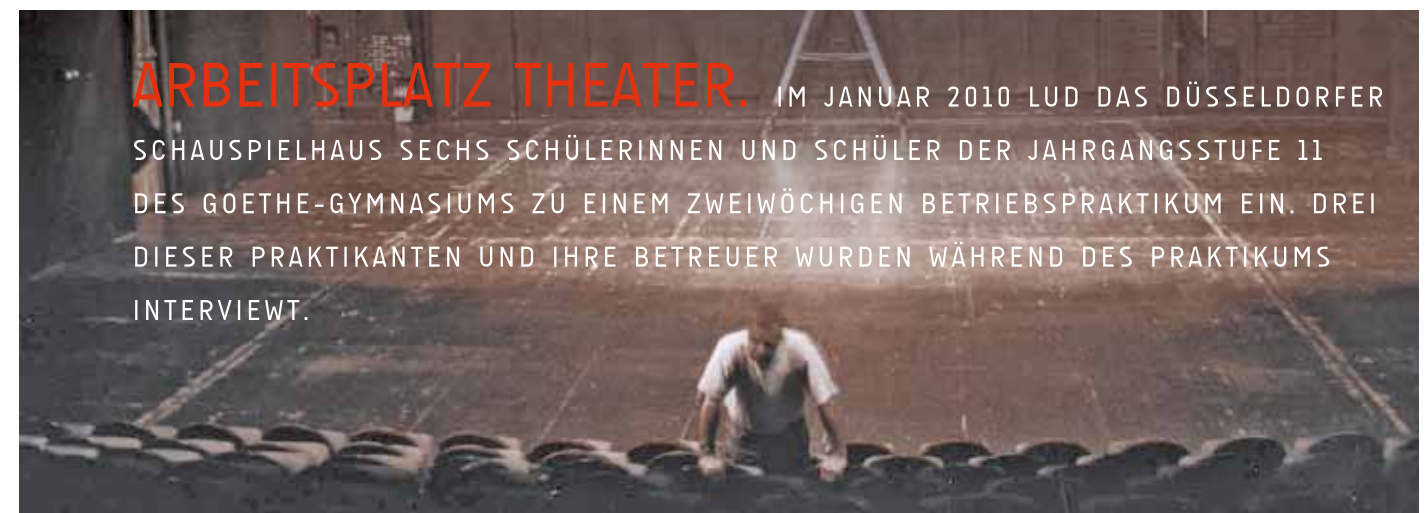
Schreibwerkstatt

Der Workshop Schreibwerkstatt hat uns gezeigt, wie das Theaterstück Ronja Räubertochter zustande gekommen ist. Wir haben über Ronjas Monologe geredet und selber welche erstellt. Einzelne Seiten aus dem Buch wurden vorgelesen und mit dem dazu passenden Theatertext verglichen. Dabei stellten wir fest, dass aus zwei Seiten fünf Sätze wurden. Am Ende lasen wir einen Theatertext und durften selber einen kleinen Theatertext und die dazu passende Handlung schreiben. Leider reichte die Zeit nicht aus, um alle Aufgaben zu bewältigen. Trotzdem war es sehr schön.

DENISE WILDRAUT, 5d



DURCHBLICK //



ARBEITSPLATZ THEATER. IM JANUAR 2010 LUD DAS DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS SECHS SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER JAHGANGSSTUFE 11 DES GOETHE-GYMNASIUMS ZU EINEM ZWEIWÖCHIGEN BETRIEBSPRAKTIKUM EIN. DREI DIESER PRAKTIKANTEN UND IHRE BETREUER WURDEN WÄHREND DES PRAKTIKUMS INTERVIEWT.

Damenschneiderei

JULIA DENKHAUS (17)

Wie war dein Tagesablauf?

So genau kann man das nicht sagen, weil es immer etwas anderes zu tun gibt. Jeder macht sich an dem Stück zu schaffen, welches er oder sie grad bearbeitet. Meistens sind das Röcke, Blusen oder Kleider. Ist man damit fertig, meldet man sich bei Katharina, einer der Gewandmeisterinnen. Sie sagt einem, woran man als nächstes arbeitet.

Hat sich dein Verständnis für Theater in den letzten zwei Wochen durch das Praktikum verändert?

Ich hätte nie gedacht, dass Theater so viel Arbeit ist, dass es so viele Abteilungen gibt, die alle zusammenarbeiten. Ich habe davor immer gedacht, es gäbe viel weniger Schneider am Theater, aber das ist ein richtig großes Team.

Würdest du ein Praktikum in der Damenschneiderei empfehlen und warum?

Ja, klar! Weil es ein total interessanter Bereich ist und Kostüme ja einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass ein Schauspieler gut rüberkommt.

INGEBORG PFÖRTNER (50), SCHNEIDERIN

Was sind denn die Hauptaufgaben, wenn man in der Damenschneiderei arbeitet?

Die wichtigste Aufgabe ist natürlich, die Kostüme für die anstehenden Produktionen zu nähen, manchmal mehrere gleichzeitig. Dazu gehört dann auch die sogenannte „Abnahme“, bei der jedes Kostüm präsentiert wird und natürlich kleinere Ausbesserungsarbeiten stattfinden müssen, denn manchmal gehen Kostüme auch kaputt, oder Schauspieler nehmen ab oder zu.

Haben Sie denn gute Erfahrungen mit Praktikanten des Goethe-Gymnasiums gemacht?

Ja, wir hatten hier schon einige Praktikanten vom Goethe-Gymnasium bei uns und sie waren immer sehr engagiert und bereit, etwas zu lernen.

Warum sollte man bei Ihnen ein Praktikum machen und wer ist besonders dafür geeignet?

Im Grunde jeder, der interessiert ist. Man braucht auch nicht unbedingt Vorkenntnisse, aber das wäre natürlich hilfreich.

Beleuchtung

ANDREA HAACK (16)

Wie war dein Tagesablauf?

Ganz unterschiedlich. Vor allem muss man viel warten, denn die Beleuchter können nur arbeiten, wenn die Bühnentechnik fertig ist. Meistens muss man Scheinwerfer aus- bzw. einhängen, je nachdem welches Stück gespielt wird.

Könntest du dir vorstellen, später auch in diesem Bereich zu arbeiten?

Ja, weil ich dann mein Hobby zum Beruf machen würde, denn bei uns an der Schule nehme ich an der Technik-AG teil.

Ist ein Praktikum in der Beleuchtung empfehlenswert?

Auf jeden Fall, es ist unglaublich interessant und man lernt sehr viel.

MANFRED BELK (58), LEITER BELEUCHTUNG

Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Ich organisiere die Beleuchtung. Das heißt, ich erstelle Dienstpläne und Einkaufslisten und Sorge für die Lichtgestaltung der einzelnen Inszenierungen.

Wie waren bisher Ihre Erfahrungen mit den Praktikanten des Goethe-Gymnasiums?

Ich habe nur gute Erfahrung mit den Schülern des Goethe-Gymnasiums gemacht.

Wer sollte darüber nachdenken, ein Praktikum bei Ihnen zu machen?

Eigentlich jeder, der Interesse an Beleuchtung hat, Vorkenntnisse sind allerdings auch von Vorteil. Ansonsten ist man hier Fehl am Platz.

Theaterpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit

FABIAN WEINERT (18)

Wie sieht ein normaler Praktikumsstag aus?

Ich beginne gegen 10 Uhr in der Marketing-Abteilung, fertige den Pressespiegel an und verteile diesen. Bin ich damit fertig, gehe ich hoch in die Theaterpädagogik. Dort beantworte ich Mails oder suche Textstellen für Workshops raus oder nehme an Workshops teil.

Warum hast du dich für diesen Bereich entschieden?

Weil es mich interessiert hat, was alles für Vorgänge im Theater ablaufen, vor allem im organisatorischen Bereich.

Würdest du denn weiterempfehlen, so ein Praktikum zu machen?

Definitiv, es war eine tolle Herausforderung in sehr angenehmer Atmosphäre.

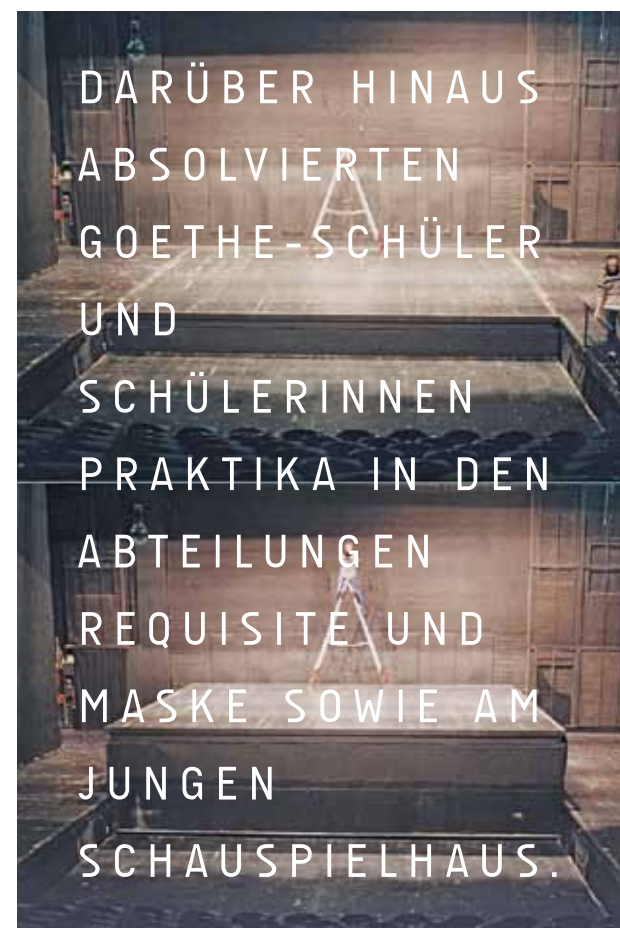
KATRIN LORENZ (29), THEATERPÄDAGOGIN

Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

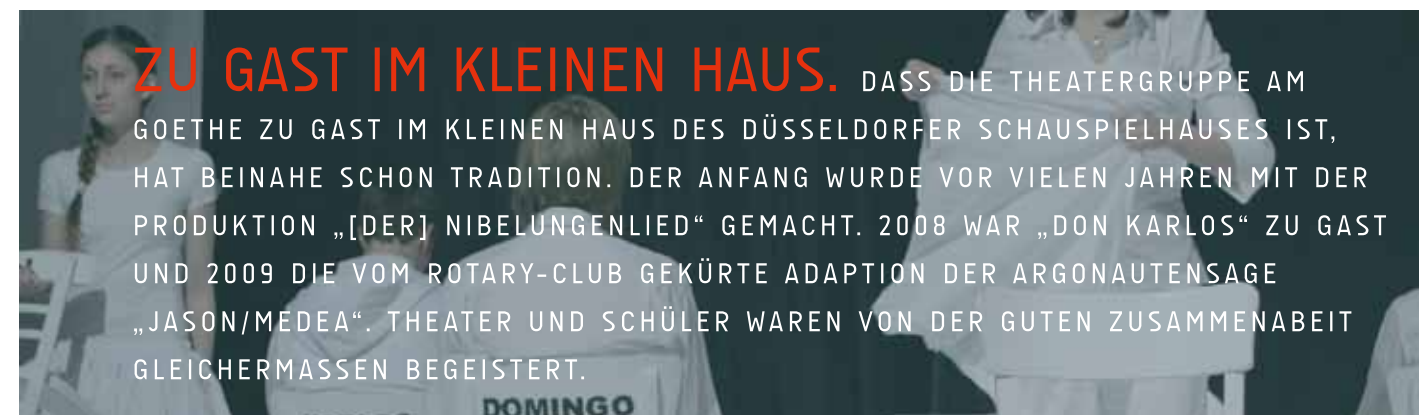
Ich beginne, indem ich meinen AB und meinen E-Mail-Account kontrolliere und beantworte. Dabei handelt es sich meist um Rückfragen zu Inszenierungen oder um Kartenbestellungen von Lehrern für Schulklassen. Oft bin ich vormittags in Schulen unterwegs, in denen ich Klassen auf die unterschiedlichsten Produktionen vorbereite oder Nachgespräche führe. Nachmittags betreue ich entweder meinen Jugendclub, gebe Führungen durch das Haus oder veranstalte Workshops.

Wem würden Sie ein Praktikum empfehlen?

Jemandem, der offen dafür ist, sich unterschiedlichsten Gruppen zu stellen und sich auf verschiedenste Menschen einstellen kann. Jemandem, der vielschichtige Arbeit in verschiedenen Bereichen gerne erledigt und keine Angst davor hat, Eigeninitiative zu zeigen und selbstständig zu arbeiten.



BLICKRICHTUNGEN // // // // // // // // // // // // // // //



Zwei starke Frauen?

Beide spielen in Schillers „Don Karlos“ die Rolle der „Elisabeth“ - die Schauspielerin Claudia Hübbecker am Düsseldorfer Schauspielhaus, Fabienne Zaumseil in der Theatergruppe am Goethe.

Die Theaterpädagogin Katrin Lorenz sprach mit beiden Frauen über das Stück und ihre Sicht der Figur.

K.L.: Wenn du mir als Claudia Hübbecker deine Elisabeth vorstellen müsstest, was würdest du sagen?

C.H.: Ich würde sie dir vorstellen als jemand, der sich den Umständen scheinbar anpasst und darunter eine sehr starke eigene Meinung hat. Eine, die sich durchsetzen kann und sehr klug und menschenfreundlich das forciert, was ihre Auffassung ist.

K.L.: Du magst sie also?

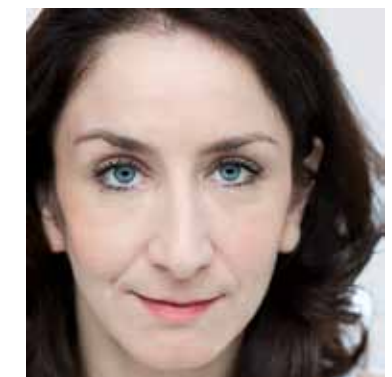
C.H.: Ich? Total! Ich finde sie ganz großartig! Ich wollte sie auch unbedingt spielen. Mich hat die Frage gereizt: Wie verhält man sich in einem



Fabienne Zaumseil

zwanghaften System und wie schafft man es auf der einen Seite, da zu überleben und wie geht man auf der anderen Seite mit seinen Sehnsüchten, Wünschen und Schwächen um.

F.Z.: Als mir gesagt wurde, ich soll die Elisabeth spielen, haben alle immer gesagt: „Das ist eine ganz starke Frau“. Damit konnte ich nie etwas anfangen. Aber ich muss sagen, ich finde jetzt auch, dass sie stark ist. Ich bewundere, wie sie damit umgeht in diesem starren System zu leben: Sie unterdrückt ihre Gefühle teilweise, aber andererseits lässt sie sich trotzdem nicht alles sagen.



Claudia Hübbecker

C.H.: Elisabeth überlässt sich auch bei uns nicht ihren Gefühlen, was eine ziemliche Leistung ist. Bei uns ist auch nicht Karlos der Mann in ihrem Leben, sondern der Marquis von Posa.

F.Z.: Ja, da war ich so schockiert!

C.H.: Wir erzählen nicht eine Liebesgeschichte im klassischen Sinne, sondern wir erzählen eine Begegnung zweier Menschen, die im Gleichklang der Seelen leben, die gemeinsame Ziele haben, die sich sehr schätzen, die sich sehr mögen. Es gibt mehrere Indizien in dem Stück, die darauf hinweisen, dass es eine große Verbundenheit zwischen Elisabeth und Posa gibt. Mit Karlos habe ich in unserer Fassung eigentlich nur eine Szene. Posa spielt eine weit größere Rolle und zwar nicht nur was die politischen Ziele betrifft. Trotzdem verdrängt Elisabeth das Gefühl. Deswegen kommt es in der Schlusszene zwischen den beiden, als Posa völlig wahnsinnig ist



und sagt, er bringt sich um, in genau diesem Moment kommt es zu dem Kuss. Geboren aus der Not dieser beiden starken Menschen. Dieser Kuss ist keine Erlösung, sondern nur die Hilflosigkeit zweier Stiere.

E.Z.: Ich dachte in dem Moment, was ist jetzt hier los? Doch dann war es mir total logisch. Auch in unserer Inszenierung erzählen wir eine Verbundenheit zum Marquis. Jedesmal, wenn sie mit dem Marquis spricht, ist sie...

C.H.: ...bei sich.

E.Z.: Bei sich und offener. Ich glaube, es liegt daran, dass man an diesen Stellen merkt, dass sie dem Marquis vertraut. Mit ihm kann sie wirklich über alles reden und wirklich sie selbst sein.

C.H.: Wir zeigen nicht: Elisabeth findet Karlos doof. Die beiden sind einfach sehr weit voneinander entfernt: Karlos überlässt sich seinen Gefühlen. Sie kann ihn verstehen, sie sagt, „Ganz fühl ich sie, die namenlose Pein, die jetzt in ihrem Busen tobt“. Sie weiß sehr wohl, was Schmerz und Verzicht und Liebe sind, nur sie hat eben die Eigenschaft, dass sie das kanalisieren kann.

K.L.: Was war für euch die größte Schwierigkeit bei der Erarbeitung der Rolle?

E.Z.: Unser Theaterabend ist unglaublich formal. Wir sitzen sehr viel bewegungslos auf Stühlen. Wir sind alle weiß gekleidet. Das ist mir unglaublich schwer gefallen. Ich hätte viel mehr zeigen wollen. Später fand ich das dann gerade die Qualität, weil gerade diese Zurückhaltung die Figur auszeichnet.

C.H.: Und das zu spielen, ist natürlich unglaublich schwer. Schließlich musst du ja alle Emotionen und die Gedanken haben und dann musst du diese unterdrücken. Und das ist wirklich schwer.

DON KARLOS - Das Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhaus und die Theatergruppe am Goethe.



„DON KARLOS“ VON GYMNASIASTEN

Über 7000 Verse umfasst die Altersversion von Schillers „Don Karlos“. Für die Bühne kürzt man dann etwa 2000 weg. Immer noch ein ganz schönes Paket Lese-stoff, was derzeit als Pflichtlektüre für das Zentralabitur bleibt. Die Theatergruppe am Goethegymnasium zeigt in ihrer ersten Szene des Dramas den radikalsten Umgang mit dem Drama: Man reißt ein paar Seiten aus dem Reclamheft und isst sie einfach auf.

Seit zwei Jahren kooperiert das Schauspielhaus mit dem vielfach prämierten Schülertheater des Goethelehrers Michael Stieleke. Jetzt durften die Amateure ihre neueste Produktion im Kleinen Haus am Gründgensplatz zeigen. Sozusagen als Konkurrenz zur professionellen Inszenierung im Großen Haus. Zu erleben waren siebzig intensive Minuten der Auseinandersetzung mit Schillers Begriff von Freiheit. Eine Erzählerin füllte aus

dem Hintergrund die Lücken, die sich aus den knappen Szenenfolgen der Schüler ergaben. Deren breites Personaltableau ließ sogar noch Raum für Spekulationen. Standen die sechs Mädchen, die in sportlich-moderner Kleidung auf beiden Seiten der Bühne das Geschehen kommentierten, für die unterdrückten Nordprovinzen Spaniens? Oder waren es einfach die jungen Menschen von heute, die mit dem Pathos des Klassikers nur wenig anfangen konnten? Dem richtungslos ungestümen Karlos empfahl man jedenfalls: „erst mal kalt duschen.“ Zu erleben war im Kleinen Haus eine jugendlich stringente Lesart des „Don Karlos“ mit genauer Choreographie der Abläufe.

Ein beeindruckender Theaterabend. Wer als Schüler hier mitgemacht hat, wird sich den Fragen des Zentralabiturs selbstbewusst stellen.

CLAUS CLEMENS RHEINISCHE POST, 1. 12. 08

ÜBERBLICK //

Theater für alle.

Unterricht im Dunkeln, mit konzentriertem Blick auf das Geschehen vorne: auf die Bühne. Jede Klasse des Goethe-Gymnasiums suchte sich ein Stück aus, das sie im Laufe des Schuljahres besuchen wollte.

Das ist Unterricht, der Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglicht, der die Ästhetik schult, der die Schüler durch direkte Konfrontation mit dem Fremden zum Reflektieren zwingt.

Auch die jungen Schüler der Klasse 6 haben das Schauspielhaus besucht. Ein Schülerin war nach der Aufführung von „Mio, mein Mio“ ganz begeistert. Helena Heuken: „Die Musik war sehr schön und gefühlvoll. Am besten gefiel mir das Pferd. Dieser Schauspieler hatte viele verschiedene Rollen und konnte sich in alle sehr gut reinversetzen.“

Unterricht an einem anderen Ort schärft den Blick auf sich und andere. Aus Schülern werden Theaterkritiker, so äußerte sich Hanna Menzel (7. Klasse): „Die Stimmung in diesem Stück wechselt sehr schnell und auch häufig, aber es hat ein schönes Ende, was meiner Meinung nach vielleicht noch ein bisschen mehr hätte ausgeführt werden können.“

Premierenklassen – Wie entsteht ein Stück?

„Wie werden die Szenen, an denen so minutiös gefeilt wurde, in der Endfassung tatsächlich aussehen?“, fragte sich Tugba Kirhan, Schülerin der Jahrgangsstufe 12. Sie erlebte mit ihrem Deutschkurs eine Probe unter realen, keineswegs für die Schüler arrangierten Bedingungen. Als Premierenklasse hatten die Schüler außerdem Gespräche mit Schauspielern, der Regie und der Dramaturgie.

Nachdem sie die Premiere gesehen und mit der Dramaturgie über Stärken und Schwächen der Aufführung gesprochen hatten, äußerten sie den Wunsch, nach einigen Monaten erneut eine Aufführung zu besuchen,

um die Veränderungen wahrzunehmen. Da schlägt das Herz höher: Eine ganze Klasse äußert das Bedürfnis, ein Stück ein zweites Mal zu sehen. Und das nicht nur aus purem Vergnügen, sondern weil sie als Premierenklasse ein Stück von der Idee bis zur Aufführung begleiten konnten und den Entstehensprozess reflektiert hatten.

PR für Maria Stuart.

Im Januar 2008 begann die **Presseklasse** ihre Arbeit. Die **Pressereferentin des Schauspielhauses Anka Dohmen** und Marketingkollegin **Stefanie Reichart** boten sieben Schülern Einblick in ihren Arbeitsalltag: Welche Wege gibt es, die Zuschauer zu informieren? Wie sieht die Zusammenarbeit mit Journalisten aus? Wie ist eine Pressemitteilung aufgebaut?

Nach Klärung dieser Fragen wurde die Arbeit für die Schüler in der Vorbereitung auf die Premiere zu „Maria Stuart“ konkret. **Der Dramaturg der Produktion, Thomas Jonigk**, lieferte die wichtigen inhaltlichen Informationen, die die Basis für die Öffentlichkeitsarbeiter sind. Er berichtete aus erster Hand von den Proben mit **Regisseur Stefan Bachmann** und stellte sich den Fragen der Schüler zur Konzeption der Inszenierung.

Doch welche dieser Informationen sind wichtig für die Journalisten? Und wie werden Leser eines Artikels zu Besuchern des Schauspielhauses? Antworten auf diese Fragen gaben die Redakteure der **Westdeutschen Zeitung**, die als Kooperationspartner für das Projekt gewonnen werden konnte und eine ihrer Redaktionskonferenzen für die Schülergruppe öffnete. So bekamen die Schüler Einblick in die professionellen Arbeitsabläufe einer Tageszeitung.

Dann schrieben die Schüler eigene Ankündigungen für die Premiere von „Maria Stuart“ – die beste wurde mit einem Abdruck auf der Jugendseite der Westdeutschen Zeitung belohnt.

Anka Dohmen über die Arbeit mit den Schülern des Goethe-Gymnasiums: „Es war für mich eine Herausforderung, den eigenen Beruf vorzustellen und diesen durch

die Fragen der Schüler neu zu reflektieren. Besonders toll war aber, dass die Arbeit im Rahmen der Presseklasse einigen Schülern auch bei der Orientierung im Hinblick auf die eigene Berufswahl hilfreich war.“

KATRIN LORENZ

Goethe trifft Käthchen.

Unter diesem Namen wurde eines der ersten Projekte im Rahmen der Kooperation zwischen dem Düsseldorfer Schauspielhaus und dem Goethe-Gymnasium gestartet. Aufgabe der Schüler war, eine **Beilage zum Programmheft für das Eröffnungstück** der Spielzeit 2007/08 zu erstellen. Das Theaterstück war kein geringeres als „Das Käthchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist. Da keiner der fünf Schüler mit dem „großem historischen Ritterschauspiel“ bekannt war, mussten sie sich zunächst ein eigenes Bild über das Stück machen. Gesagt, getan. So entstanden bereits beim nächsten Treffen hitzige Diskussionen über Form, Inhalt und Aktualität des Stückes. Schnell legten die Gruppenmitglieder fest, wer, worüber schreiben sollte. Geplant waren Texte, die sich mit dem Thema „**Frauenbilder im Stück**“, der Aktualität des Stückes sowie mit der **Biographie von Heinrich von Kleist** beschäftigen sollten. Außerdem planten die Schüler **Interviews mit den Schauspielern und der Dramaturgin Andrea Schwieter**. Jeder in der Gruppe hatte nun eine Aufgabe. Es fehlte aber noch ein Konzept, wie das fertige Programmheft aussehen sollte. Bei einem Treffen im Schauspielhaus wurde auch diese Frage geklärt. **Andrea Schwieter** berichtete nicht nur über die verschiedenen Tätigkeiten in ihrem Berufsalltag als Dramaturgin, sondern beantwortete auch allerlei Fragen zum Stück und lud die Gruppe zu einer Probe ein, wo die jungen Schreiberlinge sich schon mal mit der Inszenierung des Schauspielhauses vertraut machen konnten.

Nach vielen weiteren spannenden Diskussionen über das Stück und die ersten Textentwürfe sowie letzten hektischen Änderungen konnten die Texte der Schüler endlich in das **selbst erstellte Layout der Programmheft-Beilage** eingefügt werden. Gerade noch pünktlich zur Premiere fanden sie ihren Platz in einem Ständer im Foyer des Schauspielhauses.

NURCAN SELEK



TITELSEITE DER BEILAGE ZUM PROGRAMMHEFT FÜR DAS ERÖFFNUNGSTÜCK DER SPIELZEIT 2007/08 „DAS KÄTHCHEN VON HEILBRONN“

In Kafkas Schloss.

Der Literaturkurs der 12. Jahrgangsstufe hat sich in seinem ersten Projekt des Schuljahres 2009/2010 gleich ins Schloss von Kafka gewagt, und zwar in Begleitung des **Düsseldorfer Schauspielhauses**, den **Düsseldorfer Symphonikern** und der **Deutschen Oper am Rhein**.

Wir machten uns zur Aufgabe, eine **Beilage zum Programmheft** zu diesem Stück zu erstellen, das November 2009 auf der Bühne des Kleinen Hauses des Düsseldorfer Schauspielhauses Premiere feierte.

Dazu erhielten wir einen genaueren Blick hinter die Kulissen, um zu erfahren, wie am Stück gearbeitet wurde, welche Konzeption dahinter stand und wie die Proben abliefen.

Die Schülerinnen und Schüler bereiteten Interviews vor und schrieben und redigierten viele Texte. Am Ende hielten alle stolz „ihre Beilage“ zum Programmheft des Düsseldorfer Schauspielhauses in der Hand und verteilten es am Eingang an die Zuschauer.

Nun wissen die Schülerinnen und Schüler, wie viel Arbeit hinter fünf Seiten Text stehen kann. Beispiel: Das Interview mit der **Schauspielerin Lisa Natalie Arnold** (Auszug):

Wie sind sie zur Schauspielerei gekommen?

Lisa: Um ehrlich zu sein, konnte ich noch nie was anderes. In der Schule gab es jedes Jahr einen Wettbewerb. In einem Jahr spielte ich einen Clown und von da an war mir klar, dass ich Schauspielerin werden will. Daraufhin habe ich in der Theater-AG gespielt sowie im Jugendclub des Stadttheaters.

Was war Ihre schwierigste Rolle?

Lisa: Einmal spielte ich eine Frau mit Borderline-Syndrom. Ansonsten würde ich meine jetzige Rolle Frieda als eine meiner schwierigsten Rollen bezeichnen, da sie sehr schwer zu fassen und zu verstehen ist. Immer wenn ich dachte, ich hätte sie durchschaut, wurde ich eines Besseren belehrt.

Wie kamen Sie an die Rolle in diesem Stück?

Lisa: Auf Wunsch des Regisseurs Alexander Müller-Elmau wurde ich für diese Rolle vorgeschlagen. ...

Premierenklassenprojekt – „Schöne neue Welt“.

Die Schüler beschäftigten sich mit der Frage „Was würdet ihr erfinden, um eure persönliche „Schöne Neue Welt“ zu schaffen?“ Entstanden sind satirische Ideen zur Weltverbesserung mit einem Funken echter Sehnsucht.

HELLO, ICH BIN DER WORLDCONTROLLER FÜRS GLÜCKLICHSEIN. WEIL MOMENTAN NOCH ZU VIELE MENSCHEN EINSAM SIND, HABEN WIR DIE BACK-DICH- GLÜCKLICH- MASCHINE KONZIPIERT. HIERMIT KÖNNEN SIE SICH JE NACH WUNSCH DEN IDEALEN PARTNER, FREUNDE UND FACHKRÄFTE BACKEN. FÜR DIE UNTERSCHIEDLICHEN CHARAKTEREIGENSCHAFTEN SOWIE DAS AUSSEHEN GIBT ES VERSCHIEDENE ZUTATEN.

HELLO, ICH BIN DER WORLDCONTROLLER FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT. FÜR DIE ERZIEHUNG IN DER SCHÖNEN NEUEN WELT HABEN WIR UNS FOLGENDES ÜBERLEGT: DIE MUTTER BEKOMMT FÜR DIE ERSTEN DREI JAHRE VOM STAAT ERZIEHUNGSMITTEL ZUGESTELLT. DER WISSENSCHIP, DEN DIE KINDER NACH DER GEBURT EINGEPFLANZT BEKOMMEN, BEWIRKT, DASS SIE GAR NICHT MEHR ZUR SCHULE GEHEN MÜSSEN. MIT DIESEM CHIP PROBIEREN DIE KINDER WÖCHENTLICH PRAKTIKA AB DEM 12. LEBENSJAHR AUS, UM DEN PERFEKTEN JOB ZU FINDEN.

HELLO, ICH BIN DER WORLDCONTROLLER FÜR KÖPER UND SEELE. MIT UNSEREM PROGRAMM IST DAS SHISHARAUCHEN, KIFFEN UND ALKOHOL GESUND UND DADURCH FÜR JEDEN FREI ZUGÄNGLICH. AUSSERDEM KANN MAN EINMAL IN DER WOCHE EINE PILLE NEHMEN, DURCH DIE MAN SEIN WUNSCHGEWICHT, WUNSCHGRÖSSE UND WUNSCHAUSSEHEN BEKOMMT. AUSSERDEM GIBT ES NOCH „MAGIC WATER“. DIESES IST FÜR JEDEN EINZELNEN EINGESTELLT. DIE LEUTE KÖNNEN DANN MIT DEN VERSTORBENEN REDEN UND SIE SEHEN.

WILLKOMMEN BEI F.U.R.Z.! LASSEN SIE SICH NICHT VOM NAMEN BEIRREN. ER BEDEUTET: FÜR UNSERE RICHTIGE ZUKUNFT! WILLKOMMEN IN DER PDD - IN DER POLITIK DER DUMMSCHWÄTZER WILLKOMMEN BEI SRS - SÜSS REICH UND SEXY WILLKOMMEN IN DER SCHÖNEN NEUEN WELT!

„Frühlingserwachen“ – Eine Rezension

„Frühlingserwachen“, ein Theaterklassiker von Frank Wedekind, der von Nuran David Calis in die heutige Zeit übertragen wurde. Er schafft eine neue Textfassung, die die Probleme von heutigen Jugendlichen aufgreift.

Sechs Hauptcharaktere - **Martha, Wendla, Ilse, Moritz, Hans und Melchior** -, deren regelmäßiger „Cliquentreffpunkt“ ein Brunnen ist, versuchen innerhalb der Gruppe ihre Probleme zu bewältigen und herauszufinden, welche Person sie sein wollen.

Während Martha, die ein Opfer häuslicher Gewalt ist, mit familiären Problemen zu kämpfen hat, muss sich ein anderer Freund, Hans, seine Homosexualität eingestehen.

Die **Liebesgeschichte des Stückes** spielt sich zwischen Melchior und Wendla ab. Wenla wird schwanger, was für die Rebellin der Gruppe eine große Belastung darstellt. Das Sprichwort „harte Schale, weicher Kern“ passt perfekt zu ihr.

Melchior, der Vater des ungeborenen Kindes, ist eine Person, die sich über ihre Gefühle nicht im Klaren ist und diese daher auch nicht ausdrücken kann. Im Gegensatz dazu steht sein bester Freund Moritz, der die **tragischste Figur des Wedekindklassikers, aber auch bei Calis** ist. Dieser bringt sich am Ende des Stückes um, da es viel zu viele Probleme in seinem Leben gibt. Seine Freunde haben ihn nicht verstanden (sie nannten ihn einen Träumer) und er hat nicht verstanden, was die Mädchen von ihm wollten. Als er z.B. der „coolen“ Schulschwänzerin Ilse ein Gedicht vortragen möchte, ist diese enttäuscht und verschwindet.

Die Situation, die ihn dahin treibt, sich das Leben zu nehmen, wird von seinem Vater veranlasst, indem ihm dieser klarzumachen versucht, dass seine Anstrengungen für die Schule umsonst waren und er das Schuljahr wiederholen muss. Selbst seine große Leidenschaft, das Tauchen, das ihn

JUNGES SCHAUSPIELHAUS

MÜNSTERSTRASSE

446

normalerweise von allem befreite, konnte ihn nicht dazu bewegen, weiter zu kämpfen. Erst nach seinem Tod können ihn seine Freunde verstehen. Man hat sogar den Eindruck, er sei ihnen nun näher als zu seinen Lebzeiten.

Im **Großen und Ganzen** hat uns die moderne Fassung von Nuran David Calis und die Inszenierung gut gefallen. Es scheint vielleicht etwas unrealistisch zu sein, dass so viele Probleme auf einmal in einer Clique auftauchen, jedoch ist das Stück überzeugend dargestellt und trotz der schwierigen Themen humorvoll.

Die Bühne war unter anderem einfallsreich als Quader-Pipe gestaltet und das Stück wurde mit Videos unterlegt. Jedoch wurde an einigen Stellen der Bogen überspannt, z.B. wurde an manchen Szenen **zu viel geschrien und geflucht**. Eine solche Darstellung der Wut bzw. Kränkung passte aus unserer Sicht nicht ganz in dieses Stück.

Doch das Stück regt zum Nachdenken über unsere Handlungen und Einstellungen an.

JELENA ILIK, ANNEKE KAMMER,
ANI WITHÖFT UND LEANDRA ZANGER

RÜCKBLICK //

23. Januar 2007

Unterzeichnung des Kooperationsvertrages

April 2007

Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse, ein Deutschkurs, eine Musikklasse und die Foto-AG arbeiten mit der Regie und den Schauspielern bis zur Premiere des Stückes „Schöne neue Welt“ im Jungen Schauspielhaus zusammen.

Mai 2007

Interessierte Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe erarbeiten Konzepte zur Premiere von den „Buddenbrooks“ im Großen Haus mit der Presseabteilung, der Marketingabteilung und dem Eventmanagement.

November 2007

Premierenklasse „Mio, mein Mio“

Dezember 2007

Premierenklasse „Orestie“

Januar 2008

Praktikanten am Düsseldorfer Schauspielhaus

Februar - März 2008

Journalistischer Workshop für Schülerinnen und Schüler der 12. Jahrgangsstufe: Prozesse und Hintergründe journalistischer Arbeit

März 2008

Premierenklasse „Amerika“

April 2008

Premierenklasse „Der Meister und Margarita“

Mai 2008

Schülerinnen und Schüler der 13. Jahrgangsstufe erstellen ein Programmheft zur Premiere des Stückes „Käthchen von Heilbronn“.

November 2008

Die THEATERGRUPPE AM GOETHE spielt an zwei Tagen „Don Karlos“ im Kleinen Haus des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Dazu gibt es Begegnungen zwischen den Schau-

spielern des Schauspielhauses und den Spielern des Goethe-Gymnasiums.

Januar 2009

Praktikanten am Düsseldorfer Schauspielhaus

Februar 2009

Premierenklasse „Joseph und seine Bruder“

März 2009

Fotoausstellung im Jungen Schauspielhaus zu Premieren im Frühjahr

September 2009

Workshops zur Premiere „Liliom“ mit einer 7. und 10. Klasse im Ev. Religionsunterricht

August - November 2009

Schülerinnen und Schüler des Literaturkurses der 12. Jahrgangsstufe erstellen ein Programmheft zur Premiere von „Das Schloss“ nach Franz Kafka.

Oktober 2009

Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtfaches „Deutsch-Kunst“ (10. Klasse) erarbeiten Konzepte zum Bühnenbau selbst geschriebener „Dramen“ und besprechen diese mit dem Bühnenbildner des Schauspielhauses.

November 2009

Die THEATERGRUPPE AM GOETHE spielt „Jason/Medea“ im Kleinen Haus des Düsseldorfer Schauspielhauses.

1. Dezember 2009

Alle Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe erarbeiten sich das Stück „Ronja Räubertochter“ in Workshops mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus.

2. Dezember 2009

Alle Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe besuchen eine Aufführung von „Ronja Räubertochter“.

Januar 2010

Praktikanten am Düsseldorfer Schauspielhaus

AUSBLICK //

Wir haben noch viel vor.

– Kollegiumsausflug ins Düsseldorfer Schauspielhaus zu Beginn der Spielzeit

– die Etablierung des 5erTages mit Besuch des „Weihnachtsstücks“ und vorbereitenden Workshops. Mit diesem besonderen Tag erfahren unsere neuen Schülerinnen und Schüler früh und mit allen Sinnen den kulturellen Schwerpunkt der Schule und die enge Bindung ans Schauspielhaus. Über die Kinder werden auch die Eltern, die in den frühen Klassen noch stark im Schulalltag ihrer Kinder involviert sind, auf die Kooperation aufmerksam. Wir setzen so früh Akzente.

– weiterhin so viele interessante Praktikumsplätze und begeisterte Jugendliche für diese Angebote

– Premierenklassen und Vorstellungsbuch im Jungen Schauspielhaus für die 7. und 8. Klassen

– jährliche Lehrerfortbildung für die Fachschaft Deutsch zum Thema „Zeitgenössisches Theater“ anhand eines ausgewählten Stückes.

– Lehrer und Schüler unterstützen die Arbeit des Schauspielhauses, z.B. durch Nachgespräche oder das Erstellen von Programmheften

– ein gemeinsames Theaterprojekt der THEATERGRUPPE AM GOETHE und des Düsseldorfer Schauspielhauses?

CENTRAL

WIR SPIELEN CENTRAL!

In der Spielzeit 2010/11 wird der Zuschauersaal des Großen Hauses am Gustaf-Gründgens-Platz saniert. Wir laden Sie herzlich auf die neue große Bühne des Central in der Alten Paketpost am Hauptbahnhof ein. Entdecken Sie damit gleichzeitig eines der modernsten Produktionszentren der europäischen Theaterlandschaft.

GOETHELIVE

HERAUSGEBER:

Amélie Niermeyer
(Generalintendantin, Düsseldorfer Schauspielhaus)

Renate Glenz
(Schulleiterin, Goethe-Gymnasium)

REDAKTION:

Nadine Frensch, Katrin Lorenz
(Düsseldorfer Schauspielhaus)

Christian Dern, Michael Stieleke
(Goethe-Gymnasium)

DESIGN, PREPRINT:

wolfmedia, Düsseldorf

DRUCK:

flyeralarm, Würzburg (Auflage 1.000)



CO₂-NEUTRALER DRUCK

